

STIMME-FORUM ZUR BÜRGERMEISTERWAHL IN GÜGLINGEN

Stadt soll
Planung in die
Hand nehmen

GÜGLINGEN Die Themen Innenstadtentwicklung und Umgehung hängen eng zusammen. Ulrich Heckmann und Joachim Knecht sind sicher, dass die Umgehungsstraße kommt. Knecht will sich als Bürgermeister mit Nachdruck darum kümmern, dass die nötigen Grundstücke angekauft werden können. Er glaubt, dass mit Partnern vor Ort Konzepte für die Innenstadtentwicklung erarbeitet werden müssen. „Die Chancen sind gut.“ Vollsortimenter seien in der Stadtmitte nicht sinnvoll. „Was wir brauchen, sind Geschäfte mit Alleinstellungsmerkmal.“ Knecht hält es für sinnvoll, dass die Stadt das Burrer-Areal in eigener Regie bebaut. Nötig sei ein Mix aus Frequenz bringenden Einrichtungen und Wohnen.

Ulrich Heckmann strebt mit einer „Politik der kleinen Schritte“ Verbesserungen an. „Wir dürfen aber keine Hoffnungen wecken, die nicht zu erfüllen sind.“ Der Deutschof sei nur dann zu retten, wenn Unternehmer ins Risiko gehen. Was das Burrer-Areal angeht, vertritt er eine ähnliche Linie wie Knecht: „Die Stadt muss die Planung übernehmen.“ Marcus Moser will im Deutschen Hof Konzerte veranstalten, um diesen zu beleben. Eventuell müsse die Stadt über Subventionen nachdenken, um das Areal attraktiver zu machen. *bor*

Offen Fragen bei
Zabergäubahn

GÜGLINGEN Rollt die Stadtbahn bald wieder durch das Zabergäu? „Das ist eine heiße Kiste“, meint Ulrich Heckmann. Es seien noch viele Fragen offen. Er erwartet, dass die Wirtschaftlichkeitsberechnungen gute Werte ergeben. Das heiße aber noch lange nicht, dass die Zabergäubahn kommt. Joachim Knecht will hart mit dem Landkreis verhandeln, wie die Betriebskostendefizite von vier bis 4,5 Millionen Euro aufgeteilt werden sollen. Es könne nicht alles an den Zabergäu-Kommunen hängen bleiben. Es sei ein Konsens mit den anderen Städten und Gemeinden herzustellen. Marcus Moser hält das Stadtbahn-Projekt für „sehr schwierig zu stemmen“. Er rate zur Vorsicht und dazu, den Busverkehr weiter zu verbessern. *bor*

Eine Oase
in der Stadt

GÜGLINGEN Eine Vision hat David Sansi beim Thema Wohnen und Bauen. „Wir haben die große Chance, Güglingen zu einer Oase im Zabergäu zu gestalten“, glaubt der 43-Jährige und denkt an die Grünfläche neben der Mediothek. Widersprüchlich äußert sich Marcus Moser. Einerseits sei in der Vergangenheit beim Thema Bauen zu wenig geschehen. Gleichzeitig warnt er davor, „zu viel zu bauen“. Ulrich Heckmann befürwortet, die Innenstadt zu beleben. Dies gehe nur, wenn Eigentümer ihre sanierungsbedürftigen Häuser verkaufen, „und das machen sie nur, wenn es gut ausgestattete Wohnungen gibt“. Joachim Knecht will die Innenstadt durch Einzelhandel beleben. Er möchte moderates Wachstum und den Flächenverbrauch reduzieren. *fri*

SMS-Service

Schicken Sie eine SMS mit
**STIMME WAHLSERVICE
GÜGLINGEN**

an die Nummer **52020** (keine Ortsvorwahl)
(0,49 €/SMS inkl. 0,12 € VF D2-Leistungsanteil)

Anmeldeschluss: Wahltag, 18.00 Uhr

Am Abend erhalten Sie das
Ergebnis direkt auf Ihr Handy.

HST-Grafik



Angeregte Diskussion in der Eibensbacher Blankenhornhalle: Rolf Muth, Joachim Knecht, Ulrich Raisch, Marcus Moser, David Sansi, Ulrich Heckmann und Thomas Dorn (von links).

Fotos: Mario Berger

Zweikampf um den Chefsessel

GÜGLINGEN Die Verwaltungsfachleute Joachim Knecht und Ulrich Heckmann heben sich ab, lassen aber Fragen offen

Analyse

Von unserem Redakteur
Reto Bosch

Auf dem Stimmzettel stehen zwar fünf Namen. Trotzdem dürften nur zwei Kandidaten die Güglinger Bürgermeisterwahl am kommenden Sonntag unter sich ausmachen. Beim *Stimme*-Forum in der Eibensbacher Blankenhornhalle hinterlassen der Güglinger Joachim Knecht und Ulrich Heckmann aus Botenheim den stärksten Eindruck. Den drei Seiteneinsteigern gelingt es dagegen nicht, Zweifel an ihrer Qualifikation für das Bürgermeisteramt auszuräumen.

Als studierte Verwaltungswirte bringen Knecht und Heckmann das Fachwissen mit, um die Geschicke der 6000-Einwohner Stadt im Zabergäu zu lenken. Aber wie sieht es mit Durchsetzungsfähigkeit und Führungsqualitäten aus? Wer hat

Format, kommt bei den Menschen gut an? Joachim Knecht ist als Güglinger Stadtrat natürlich bekannt. Doch als Führungsfigur ist er im Gemeinderat bislang nicht auffällig geworden. „Entscheidend ist Sachorientierung, nicht Lautstärke“, sagt er beim *Stimme*-Forum. Sein Hinweis, dass er im Landratsamt zuweilen Projektgruppen leitet, überzeugt in der Halle nicht jeden Besucher von seiner Führungsstärke.

Joachim Knecht zeigt Detailkenntnisse, seine Beflissenheit auf der Bühne wirkt allerdings in manchen Situationen nicht sehr souverän. Als ihn die *Stimme*-Redakteure Thomas Dorn und Rolf Muth fragen, ob er als Güglinger, der mit vielen Bürgern bekannt ist, unabhängig genug agieren kann, kontert er geschickt: „So lässt sich leichter Distanz überbrücken.“

Ulrich Heckmann, der FDP-Mitglied ist, aber trotzdem seine Unabhängigkeit beteuert, gibt sich be-

tont gelassen. Das kommt nicht bei allen Güglingern gut an. Der 46-Jährige hat sich intensiv in die Problemfelder der Stadt eingearbeitet. Er wolle ein Bürgermeister sein, der „klare Kante“ zeigt. Das Gerücht, Amtsinhaber Klaus Dieterich habe ihn zur Kandidatur bewegt, stimme nicht. Ein Interview mit dem Deutschlandradio ist für Heckmann zur Hypothek geworden, mit der er aber einigermaßen souverän umgeht. Vor sechs Jahren hatte er erklärt,



Vor der
Bürger-
meisterwahl

für das Amt des Bürgermeisters nicht geeignet zu sein und keine Lust zu haben, die Sonntage auf dem Fußballplatz zu verbringen. „Lebenspläne ändern sich. Heute fühle ich mich reif für das Amt.“ Heck-

mann ist selbstständig, berät Kommunen und Bürgermeisterkandidaten. Den Nachweis echter Führungsqualifikation bleibt auch er schuldig.

Wirtschaft Marcus Moser kennt sich als Analyst, Fondsmanager und Unternehmensberater in der Welt der Wirtschaft sicher bestens aus. Aber hat er auch in der Welt der Verwaltung genügend Orientierung? Bürgermeister seien heutzutage Manager, man könne das Amt auch ohne einschlägige Ausbildung führen. Entscheidend sei die soziokulturelle Kompetenz. Klingt gut, soll aber offensichtliche Defizite überdecken. Moser ist der Kandidat, der den amtierenden Bürgermeister und den Gemeinderat am direktesten kritisiert. „Die Entwicklung der Stadtmitte ist verschlafen worden.“

Während Zweifel an Marcus Mosers Verwaltungskompetenz bleiben, steht ohne Zweifel fest, dass sie

dem 43-jährigen David Sansi fehlt. Der Pfaffenhofener Regionalmarketing-Mann belebt das Forum zwar mit seinem Humor und seiner Vision einer grünen Stadtmitte, will aber doch vor allem seine Kunstfigur Jamie Trollinger bekannt machen. Der 57-jährige Musikpädagoge Ulrich Raisch aus Stuttgart bleibt seiner Linie auch bei der 30. Bürgermeisterkandidatur treu: Er stiehlt den Leuten die Zeit.

Die fünf Kandidaten gehen auf der Bühne jederzeit fair miteinander um. Was man von einem anonymen Flugblattverteiler nicht behaupten kann. An vielen Autos hängen nach der Veranstaltung Kopien mit Aussagen von Heckmanns Radiointerview, um den Bewerber zu diskreditieren. Solche Aktionen helfen niemandem.

STIMME TV Video mit beliebigem QR-Code-Scanner (z.B. i-nigma) direkt starten.



„Die 28 Prozent vor acht Jahren sind für mich ein Ansporn.“

Joachim Knecht



„Man muss Kante zeigen und dann diplomatisch sein.“

Ulrich Heckmann



„Wir wollen mit der Stadtbahn ja kein neues Stuttgart 21.“

Marcus Moser



„Die Kandidatur war für mich eine Impulsentscheidung.“

David Sansi



„Noch keine neue Straße hat bislang Entlastung gebracht.“

Ulrich Raisch

Soziale Not, Bürgerversammlung und Partnerstädte

Besucher sprechen in der Fragerunde viele Themen an – Bürger fühlen sich in ihrer Einschätzung bestätigt

Von unserem Redakteur
Friedhelm Römer

GÜGLINGEN Für Eberhard Frank aus Güglingen war es ein informativer Abend in der Blankenhornhalle: „Er hat das gehalten, was er versprochen hatte.“ Seine beiden Favoriten seien dabei bestätigt worden. Heinz-Peter Stolzenberg schwankt bei seiner Wahl zwischen Joachim Knecht und Ulrich Heckmann, wobei Letzterer nun ein wenig an Boden verloren habe. Die 20-jährige Sandra Jesser nutzte das Wahlforum „lediglich als Absicherung“. Ihre Entscheidung hat sie bereits getroffen. Beindruckt haben sie „die direkten Fragen der Redakteure“. Kandidat David Sansi hat Andrea Keppler aufgrund „seiner lockeren Art“ über-

zeugt. Konkret wird Udo Schilling aus Eibensbach: „Ich lege Wert auf Beständigkeit und wähle Joachim Knecht. Der hat 14 Jahre Erfahrung als Gemeinderat in Güglingen.“ Vermisst hat Schilling allerdings von allen Kandidaten eine klare Aussage, wo Güglingen in acht Jahren, also nach der Amtsperiode, stehen soll.

Fragerunde Dass sie eine ganze Reihe an Themen bewegen, machten die Bürger in der Fragerunde deutlich. Die evangelische Pfarrerin Ruth Kern sprach die soziale Not der Menschen an und richtete sich damit an Heckmann und Knecht. „Wir müssen Angebote schaffen, aber auch motivieren, dass Leute aus dem Haus gehen“, sagte Heckmann. Als Bürgermeister wolle er

hierbei Präsenz zeigen und dies „leben“. Er erhielt dafür viel Applaus. Auch Knecht will zuhören und zeigen, dass er die Sorgen ernst nimmt. Für Werner Durst waren die The-

men Wirtschaftsförderung und Integration wichtig. Irene Gutbrod, Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, interessierte sich für die Position der beiden Kandidaten Heck-

mann und Knecht zum Thema Partnerstädte. Horst Seizinger wollte von Joachim Knecht wissen, wie er den Spagat schaffen will zwischen Bürgerwillen und Erwartungen der Fraktion, der er noch angehört.

Volles Haus Den Wunsch von Werner Gutbrod, in Güglingen eine Bürgerversammlung als ständige Einrichtung einzuführen, nahmen die Kandidaten dankbar auf. „Wir brauchen dafür kein Rathaus, sondern nur einen Raum“, befürwortete Heckmann die Idee. Joachim Knecht schloss sich dem an, wollte aber nicht nur eine regelmäßige Bürgerversammlung anbieten, sondern ging noch einen Schritt weiter: „Ich will eine volle Hütte haben, wenn wichtige Themen anstehen.“



Interessierte Zuhörerschaft: Etliche Bürger machten nach der Kandidatenvorstellung von der Möglichkeit, Fragen zu stellen, Gebrauch.

Foto: Mario Berger